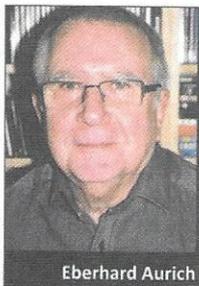


Buchempfehlung/Rezension

Zusammenbruch Erinnerungen, Dokumente, Einsichten

Von Dr. phil. Dieter Rostowski



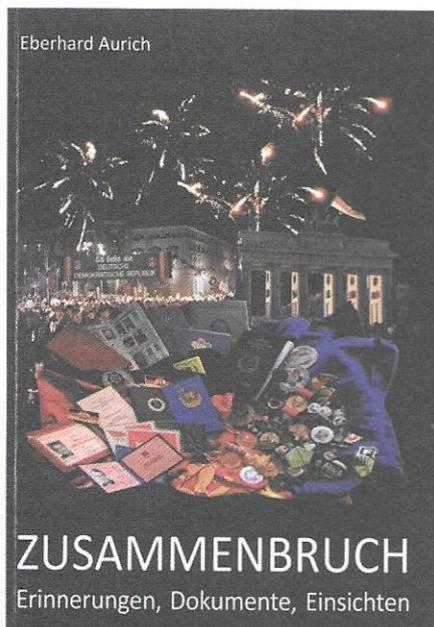
Eberhard Aurich

Autor: Eberhard Aurich, zweite korrigierte Auflage 2020, Verlag Kopie+Druck, Berlin Adlershof (Mail: verlag@kopie-druck-adlershof.de)

Im RotFuchs, September 2021, S. 10/11, las ich einen mehrseitigen Bericht von Dr. Ralf Hohmann mit der Überschrift „Die Konterrevolution“. Auch Bertolt Brecht wurde in der untertitelten Passage bemüht: „Immer schreibt der Sieger die Geschichte der Besiegten. Dem Erschlagenen entstellt der Schläger die Züge“. Der Autor des Beitrages befasst sich wesentlich mit den Herbstereignissen des Jahres 1989 in der DDR, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Am Ende des Beitrages resümiert er: „Die DDR ist untergegangen, der Kapitalismus hat ihr das Licht ausgeblasen. So wie sie war, wird sie nicht zurückkehren. Als Entwurf einer fortschrittlichen Gesellschaft aber überlebt sie in den Köpfen. Und wir sollten uns bemühen zu wissen, was beim nächsten Mal besser laufen muss“. R. Hohmann bedauerte auch abschließend, dass es an einer vorwärtsweisenden Diskussion innerhalb der linken Kräfte der Bundesrepublik über die Lehren aus konkreten Fehlern heute fehlt, weshalb die Programmatik eines sozialistischen Gegenentwurfs zur kapitalistischen Herrschaft

weiter auf der Strecke bleibt.

Diese hier genannten Tatsachen erscheinen bedenklich, da es doch eine Anzahl unterschiedlichster Publikationen gibt, die den Versuch der Analyse des Scheiterns des realen Sozialismus in der DDR und der sozialistischen Staaten Europas zum Inhalt haben. Eine davon ist das Buch **Zusammenbruch** von Eberhard Aurich. Ich las es in zurückliegender Zeit und ließ keine der 480 Seiten aus. Der



Buchautor war 1. Sekretär des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend (FDJ) von 1983-1989. Er gehörte dem Zentralkomitee der SED an, war Mitglied der Volkskammer und des Staatsrats der DDR. Aurich gehörte also zum engsten

Zirkel der Macht in der DDR. Das Politbüromitglied Egon Krenz war sein „Ziehvater“. Eberhard Aurich wirkte vor Antritt dieser Funktionen als studierter Pädagoge (Diplomlehrer) seit 1969 als hauptamtlicher Funktionär der FDJ auf kreislichen, bezirklichen und zentralen Ebenen. Er kam also nicht als Neuling in die zentralen Funktionen, sondern als gestandener Funktionär.

Aurich durchlebte aktiv und bewusst die Phase des sich anbahnenden Untergangs der DDR. Es stellt sich die Frage: „Hatte er die Macht und Kraft, sich dem entgegenzustellen. Oder unterlag er einer sich entwickelnden Ohnmacht angesichts der „Fluchtwelle“ bzw. des „Druckes der Straße“ durch die vielfältigen Demos? Hinzu kam, dass die SED im Schweigen verharrte. Es soll hierzu nicht weiter polemisiert werden.

Eberhard Aurich hüllte sich 30 Jahre in Schweigen. Doch innerlich war er sicher nicht abgehangen von den Ereignissen des Herbstes 1989 und was dem folgte bis zum Anschluss der DDR an die BRD. In Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der deutschen Einheit kam nun 2019 die 1. Aufl. seines Buches auf den Markt. Er hatte sich von der Seele geschrieben, was ihn bewegte, wie es dazu kam und warum bzw. welche historischen, gesellschaftlichen, persönlichen und anderen Schlussfolgerungen für die Zukunft zu ziehen sind. – Nachdem ich das Buch komplett gelesen hatte, stellte ich mir die Frage, warum brauchte er 30 Jahre dafür und hat nicht schon viel eher die Kraft aufgebracht, die Öffentlichkeit über seine Ansichten und Schlussfolgerungen zu informieren.

Der Autor unterlag auch einer gewissen Gefühlslage, weil er formulierte: „Immer wenn Jubiläen angesagt sind, egal ob 30 Jahre Mauerfall oder 30 Jahre deutsche Einheit ist in den Medien eine Mischung aus Legende und Wahrheit zu erwarten. Auch ich erinnere mich in diesem

Zusammenhang nochmals an jenen denkwürdigen Herbst 1989, in dessen Verlauf sich für uns damalige Funktionsträger der SED und der FDJ die Welt um uns herum komplett wendete. Auch ich wurde plötzlich macht- und hilflos zum bloßen Zuschauer der Weltgeschichte. Ich sah irgendwie empört, staunend und traurig zu, wie alle meine bisherigen Auffassungen und Überzeugungen in den Orkus der Geschichte gespült wurden. Ich war Zeitzeuge des Zusammenbruchs des Sozialismus als System.“ (S. 304)

E. Aurich versucht durch die Darstellung der historischen Ereignisse des Herbstes 1989 die Rolle der handelnden Menschen, eingebettet die der Jugend, wechselseitige Aktionen und Reaktionen nachzuvollziehen. Er reflektiert dabei auf verschiedene Geschehnisse, einschließlich des Verhaltens der SED-Führung und der Staatsorgane. Diese brisante Zeit im September/Oktober 1989 kulminierte in der Nacht am 9. November. Aurich schreibt: „Diese Nacht hat alles verändert. Die DDR hatte keine funktionierende Führung mehr. Das Volk machte bürokratische Reiseregeln seiner Führung zur Makulatur. Es fetzte selbst die Mauer weg und öffnete selbst die Grenzen. Der 9. November 1989 war wahrscheinlich das eigentliche Ende der DDR. Alles, was danach kam, war zwar nicht bedeutungslos, aber nicht mehr als ein gewaltiger Epilog bis hin zum 3. Oktober 1990: Die Regierung Modrow, der SED-Parteitag und die Wandlung der SED zur PDS, die Runden Tische, die Wahlen zur Volkskammer am 18. März 1990, die spätere Währungsunion – alles nachgeordnet.“ (S. 147)

Dabei ist es in vielen Passagen des Buches dem Autor wichtig, nicht nur die Mängel und Fehler anderer aufzuzeigen, sondern auch seine eigenen zu benennen bzw. deutlich zu formulieren, dass er ja dies alles mitgetragen hätte.

Aurich bekennt sich aber zur DDR: „Ich bin aufgewachsen in der DDR, für mich war die mich umgebende Gesellschaft schon selbstverständlich. Es war auch eine funktionierende, hier bin ich zur Schule gegangen und habe hier studiert, hier habe ich geträumt, gelernt, gearbeitet und mich engagiert. Hier habe ich ein weitgehend sorgenfreies Leben gelebt, gelacht und geweint, mich gefreut und geärgert, geliebt und gehasst, geschimpft und gemeckert, mich gestritten und aufgeregt. Es war – ich wiederhole mich – meine Heimat! Mein Land war für mich eben Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt.“ (S. 312)

Der Autor versucht in seinem Buch auf die verschiedensten Fragen, die er aufwirft und andeutet oder die sich aus der gesellschaftlichen Entwicklung ergaben, Antworten zu finden. So zum Beispiel: „Was wurde aus dem Gründungsmythos der FDJ? Erhielt die Jugend Vertrauen und Verantwortung? Wie das Verhältnis zwischen SED und FDJ zu bewerten ist?, Gab es einen Generationenkonflikt in der DDR? – Und andere mehr: Sozialismus in Deutschland? War die DDR gewollt?“ usw.

Der Autor polemisiert darüber, die Gründe des Zusammenbruchs des Sozialismus als System zu erfassen. Seine Überlegungen dazu sollten nicht übergangen werden. So betont er beispielsweise: „Es stellt sich aber auch die Frage, warum Millionen Menschen Anhänger sozialistischer Ideen waren und geblieben sind, warum für viele die Sowjetunion und die DDR als reale Beispiele sozialer Gerechtigkeit galten. Warum hielten so viele Antifaschisten auch in Hitlers Kerkern dem Sozialismus die Treue und sahen in der Sowjetunion ein erstrebenswertes Vorbild? Bei aller politischen Verblendung, die auch im Spiel war, es steckte dahinter letztlich das unstillbare Bestreben nach sozialer Gerechtigkeit und mensch-

lichen Lebensverhältnissen, nach Frieden, nach Beseitigung von Hunger und Armut, nach Emanzipation und Selbstverwirklichung, nach der Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.“ (S. 405)

Nach über 400 Seiten formulierte Aurich: „Niemand kann die hinter uns liegende Zeit mit noch so viel sprachlicher Akrobatik schönreden und das Volk verdammen, das dieses System Sozialismus letztlich nicht mehr wollte. Geschichte bleibt Geschichte. Die Oktoberrevolution und die Jahre der Existenz des sozialistischen Systems von 1917 bis 1989/90 haben der sozialistischen Idee auch erheblichen Schaden zugefügt. Es ist wohl auch anzunehmen, dass die in China, Vietnam, Nordkorea und Kuba noch vorhandene gleiche Struktur des Sozialismus auch in den nächsten Jahren erheblichen Veränderungen unterworfen sein wird und dieser noch existierende reale Sozialismus auf Dauer wohl ebenfalls keine Chance hat.“... „Das heißt, dass sozialistische Ideen für das Zusammenleben der Menschen wohl nicht tot sind. Es heißt auch nicht, dass alles, was Marx und Engels analysierten und dachten, sinnlos war. Ihre Kritik des Kapitalismus bleibt bestehen. Nicht zuletzt wurde wohl deshalb auch das Kommunistische Manifest und Bd. 1 des Kapitals von Karl Marx jüngst in das Weltdokumentationserbe Memory of the World der UNESCO aufgenommen. Neue Vorschläge zur gemeinschaftlichen Verwaltung und Nutzung des Eigentums in den verschiedensten Formen, die breite demokratische Beteiligung der Bevölkerung an den gesellschaftlichen Prozessen als freie Bürger in freien Assoziationen, die sozial gerechte Verteilung des Geschaffenen, Frieden für die Welt und der Schutz der Natur und Umwelt werden als Antworten auf Fragen, die ständig auf der Tagesordnung bleiben, noch gesucht. Die

Lehre aus über 70 Jahren Sozialismus ist aber, dass Konflikte nur im demokratischen Konsens aller Völker, ihrer sozialen Klassen und Schichten friedlich und nicht mit Gewalt gelöst werden können.“ (S. 410 f.)

Abschließend noch einige Zitate des Autors:

Er polemisiert zu den Gründen des Zusammenbruchs des **Sozialismus als System**, S. 385 ff.

„In die blinde nahezu religiöse Überzeugtheit der Führung jedes sozialistischen Landes (in Partei und Staat), dass Marx, Engels und Lenin solche Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung entdeckt hätten, wonach nur die Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus die sozialen Konflikte der Zeit löse. ... Zentrale Funktion des Sozialismus sollte die Verbesserung der sozialen Lage der Werktätigen sein. Dabei wurde auch die ökonomische Regel verletzt, dass nur das verteilt werden kann, was zuvor erarbeitet wurde. ... Die oftmalige Missachtung des einzelnen Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen und seiner vorhandenen Bereitschaft, an der sozialistischen Gesellschaft mitzuwirken. Der totalitäre Anspruch der kommunistischen Parteien, die Definitionshoheit über die Ethik und Moral in der Gesellschaft zu besitzen und deshalb die Erziehungsziele für die Menschen zu definieren und dementsprechende Organisationen und Strukturen zu schaffen. ... Bürokratie und Ausbau eines aufgeblähten Apparats von Angestellten der Partei, anderer Parteien und Massenorganisationen, des Staates, der Armee, der Polizei und des Geheimdienstes. ... u. a. m., so dass der Autor den Schluss zieht: **Der Sozialismus als System ist gescheitert. Die Visionen von Marx und Engels wurden nicht für immer zur materiellen Gewalt. Der Marxismus-Leninismus blieb**

nicht allmächtig, weil er eben nicht wahr ist! (S. 403) Hier hatte sich aber Aurich weit aus dem Fenster gewagt, denn mit einer Philosophie wird man nicht fertig, wenn man sie für falsch erklärt. Der Marxismus hatte und hat einen ungeheuren Einfluss auf die geistige Entwicklung der Menschheit, was unstrittig ist! Auch heute gilt, dass wir ständig erleben, wie sich gesellschaftliche Prozesse und Veränderungen in gesetzmäßigen gesellschaftlichen Entwicklungen mit Klassen, Klassenkämpfen, Kriegen, Profitmaximierung, Klimakatastrophen, Hunger u. a. m. vollziehen.

E. Aurich meint: „Der Sozialismus als System bewies trotz aller Einschränkungen, dass es auch andere Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens geben kann, die sich von dem herrschenden kapitalistischen profitorientierten Modell erheblich unterscheiden.“ (S. 407)

Abschließend sei erwähnt, dass Eberhard Aurich auf dem IX. Pädagogischen Kongress 1989 in Berlin eine emotionale und ansprechende Rede als 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates hielt. Auch wir Pädagogen des Kreises Kamenz folgten interessiert im Palast der Republik seinem Auftritt. Ich hätte mir gewünscht, dass er gerade auch diese Rede in seinem Buch publiziert hätte.

Dennoch: Auf der Suche nach Schlussfolgerungen aus 70 Jahren Sozialismus und der Antwort darauf, warum die DDR zusammenbrach, kann das Buch von Eberhard Aurich hilfreich sein. Aber auf alle Fälle ist dem Autor respektvoll zu bescheinigen, dass er eine „Mammutarbeit“ mit seinem Werk vollbracht hat, wofür ihm zu danken ist! Eberhard Aurich als „Abtrünnigen“, „Mantelwender“, „gesichtslosen Karrieristen“ und mit „Häme“ zu diffamieren scheint mir unter den bekannten Umständen, die wir alle damals durchliefen, nicht nur respektlos, sondern unseriös.

Dr. phil. Dieter Rostowski